Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 5.50 Mark monatlich. Bei Postbezug 5.50 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 262. Herford, Dienstag, den 8 November 1921 39. Jahrgang

Die große Koalition

in Preußen.

Von Dr. Höpker-Aschoff, M. d. L.

Die Deutsche demokratische Partei hat die große Koalition von jeher erstrebt, denn es entspricht ihren Zielen, die besonderen Schichten des Bürgertums und der Arbeiterschaft zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenzuführen. Was Naumann so heiß ersehnte, die große Linke von Bassermann bis Bebel, das ist heute — nachdem das Zentrum zu einer demokratischen Partei geworden ist — die große Mitte.

Die bisherige Koalition in Preußen war ein Kind der Not, gebildet, weil es im Frühjahr nicht gelungen war, Volkspartei und Sozialdemokratie zusammenzuführen; es war aber klar, daß nach der Umbildung der Reichsregierung eine Erweiterung der kleinen Koalition nach links hin unter allen Umständen erfolgen müsse. Oeser hatte bereits bei der allgemeinen Aussprache über den Haushalt und dann wieder bei der Besprechung der gegen Dominicus gerichteten großen Anfrage darauf hingewiesen, daß die demokratische Fraktion zu einer Verbreiterung der Koalition jederzeit bereit sei, und daß darum die sozialdemokratische Fraktion offene Türen einstoße. Es kam nur darauf an, bei der Umbildung der Regierung sofort über die alte Koalition zur großen Koalition zu gelangen.

Den Anstoß zu der Umbildung gab ein Schreiben Severings, welches am 30. Oktober bei der demokratischen Fraktion einlief und den Anspruch auf eine Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung geltend machte. Die demokratische Fraktion nahm zu diesem Schreiben mit einem Beschluß Stellung, der im wesentlichen folgendes zum Ausdruck brachte: wir wollen die große Koalition; wenn sie zurzeit nicht erreicht werden kann, so sind wir auch mit der Wiederherstellung der alten Koalition einverstanden; wir lassen uns mit einem unwichtigen Ministerium nicht abspeisen, aber wir legen uns auf das Ministerium des Innern nicht fest. Dieser Beschluß wurde auch dem Zentrum und der Volkspartei mitgeteilt.

Auch Stegerwald hatte inzwischen die Notwendigkeit der Umbildung eingesehen, er dachte sie sich aber so, daß die demokratische Fraktion das Ministerium des Innern an Severing abtrete, ein anderer Sozialdemokrat das Wohlfahrtsministerium übernehme und er selbst auf das Präsidium beschränkt werde, und der Kultusminister Becker den Demokraten zugerechnet werde. Die Ministerien für Landwirtschaft und Finanzen sollten dann später mit Vertretern der Volkspartei besetzt werden. Diesen Vorschlag war für die Demokraten unannehmbar, da Dominicus nach dem sozialdemokratischen Ansturm unmöglich in dieser Form für Severing Platz machen konnte, und da Becker nach seinen Erklärungen im Hauptausschuß nicht als demokratischer Vertreter betrachtet werden konnte. Es kam hinzu, daß Stegerwald bereits über den Kopf seines Kollegen Dominicus hinweg auf der von ihm vorgeschlagenen Grundlage mit den anderen Fraktionen verhandelt hatte. Da Stegerwald an seinem Plane hartnäckig festhielt, da ferner die Demokraten die Ueberzeugung hatten, daß Stegerwald weder die Kraft noch das Geschick habe, die günstige Stunde zur Bildung der großen Koalition auszunutzen, beschloß die demokratische Fraktion nunmehr, ihre Minister aus dem Ministerium zurückzuziehen und dadurch eine vollständige Umbildung der Regierung herbeizuführen. Dabei brachte die Fraktion nochmals zum Ausdruck, daß die große Koalition ihr Ziel sei, daß sie aber — wenn die große Koalition unerreichbar sei — die Wiederherstellung der alten Koalition erstreben werde. Nach den Erfahrungen bei der Regierungsbildung im Reiche schien der Fraktion der Hinweis auf die Wiederherstellung der alten Koalition als das beste Mittel, die Volkspartei in die große Koalition hereinzuzwingen. Der Erfolg hat gezeigt, daß das entschlossene Vorgehen der demokratischen Fraktion richtig war.

Alle vier Fraktionen erklärten sich alsbald grundsätzlich bereit, schon jetzt die große Koalition zu bilden, auch die Sozialdemokratie, diese allerdings nur mit einem andern Ministerpräsidenten als Stegerwald. Man einigte sich auf ein Präsidium Leinert. Die demokratische Fraktion brachte für die große Koalition das Opfer, sich mit einem Ministerium zu begnügen, sie forderte allerdings, daß es ein politisch bedeutsames Ministerium: Inneres, Kultus oder Landwirtschaft sein müsse, und schlug für das Landwirtschaftsministerium Dr. Wendorff vor. Den Sozialdemokraten wäre dann neben dem Präsidium das Innere und die Volkswohlfahrt oder der Handel, der Volkspartei Finanzen und Kultus zugefallen. Seltsamerweise erhoben Zentrum und Volkspartei gegen einen Demokraten als Landwirtschaftsminister Widerspruch und brachten zum Ausdruck, daß ihnen ein Sozialdemokrat für dieses Ministerium wünschenswerter sei.

Die Verhandlungen traten dadurch in ein neues Stadium, daß Leinert seine Bereitschaft, das Präsidium zu übernehmen, zurückzog und Oeser als Ministerpräsidenten vorschlug. Die Vertreter des Zentrums und der Volkspartei traten diesem Vorschlage bei, und alle vier Fraktionen baten Oeser, seine Bedenken gegen die Uebernahme des Präsidiums — Oeser ist erst seit kurzem Landeshauptmann in Sachsen und wollte seine Provinz nicht im Stiche lassen — zurückzustellen. Alle Fraktionen brachten auch zum Ausdruck, daß nunmehr die große Koalition an der Personenfrage nicht mehr scheitern werde. Wenn Oeser Ministerpräsident wurde, fiel das Landwirtschaftsministerium den Sozialdemokraten zu.

Es widerholte sich aber bald, was wir im Reiche erlebt haben, daß nämlich die Führer der Volkspartei von ihrer Fraktion im Stich gelassen werden. Die Volkspartei sprach sich gegen Oeser aus und schlug den Sozialdemokraten Braun vor; in dem Zentrum andererseits wurde noch einmal der Wunsch laut, an Stegerwald festzuhalten. In der letzten entscheidenden Sitzung des Ausschusses der Fraktionen sprachen sich Zentrum und Sozialdemokratie für Oeser aus, die Volkspartei aber für Braun, und da Oeser nur dann bereit war, das Präsidium zu übernehmen, wenn ein einmütiger Wunsch der andern Fraktionen vorliege, so fiel die Entscheidung für Braun. Die Volkspartei begründete ihre Stellung für den Sozialdemokraten Braun und gegen den Demokraten Oeser damit, daß nicht beide Wirtschaftsministerien, Handel und Landwirtschaft, der Sozialdemokratie zufallen dürften, sie vergaß dabei aber, daß sie durch ihren anfänglichen Widerstand gegen Wendorff das Ministerium für Landwirtschaft den Sozialdemokraten zugeschoben hatte. Der Widerspruch gegen Wendorff wurde nunmehr zurückgenommen.

Braun wurde alsdann zum Ministerpräsidenten gewählt. Die große Koalition ist damit in Preußen gesichert. Boelitz hinzunehmen, der auf dem rechten Flügel der Volkspartei steht und ein Anhänger der konfessionellen Volksschule ist, und das Handelsministerium der Sozialdemokratie zu überlassen, ist den Demokraten nicht leicht geworden, aber kein Ziel läßt sich ohne Opfer erreichen. Unsere Hoffnung ist, daß die große Koalition in Preußen, das alte demokratische Ziel, auch die große Koalition im Reiche zur Folge haben wird.

Regierungsumbildung auch in Württemberg.

tu. **Stuttgart**, 7. Nov. Die Regierungsumbildung in Württemberg ist durch den Eintritt der Sozialdemokraten in das Kabinett erreicht. Der „Staatsanzeiger" wird, wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" erfährt, heute den Rücktritt des Arbeits- und Ernährungsministers Schall und die Uebernahme dieses Ministeriums durch den sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Keil veröffentlichen

Das Neueste vom Tage

Der Reichsrat hat dem Entwurf zur Beamtenbesoldung zugestimmt.

Der preußische Ministerpräsident Braun hat die Annahme seines Amtes angezeigt. Stegerwald, der sich ganz der Führung der christlichen Gewerkschaften widmen will, hat die Annahme des Wohlfahrtsministeriums endgültig abgelehnt.

Das Reparationskomitee wird am Mittwoch seine Reise nach Berlin antreten.

Der Kyffhäuser-Bund fordert im Namen seiner 7 Millionen Mitglieder die Herausgabe einer Gegenliste feindlicher Kriegsverbrecher.

Die Reichsregierung drückte der japanischen Regierung anläßlich der Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten ihr Beileid aus.

Anläßlich der Wiederkehr des Jahrestages des Waffenstillstandes planen die Besatzungstruppen im Rheinlande große Feierlichkeiten.

Lloyd George und die Sinnfeiner haben sich dahingehend geeinigt, daß ein irisches Parlament mit je einem nordirischen und einem südirischen Provinzialrat geschaffen werden soll.

• Das Vorgehen der Franzosen gegen die Beduinen ist sehr verlustreich. Es werden 37 Tote und 100 Verwundete gemeldet.

Deutscher Reichstag.

Der erste Tag der großen Steuerdebatte gab bereits einen Vorgeschmack der Schwierigkeiten, die sich der Erledigung der Entwürfe entgegenstellen werden. Die Sitzung begann ziemlich alltäglich. Mit der Erörterung der Vorlage wird die Aussprache über die deutschnationale Interpellation wegen der Valutanot verbunden, die der Abgeordnete Edler von Braun sofort begründete. Er stellte fest, daß die Regierung Wirth seinerzeit eine Besserung unserer Finanzlage in Aussicht gestellt habe, wenn das Ultimatum unterschrieben werde. Besser sei es aber nicht geworden und er frage also, was die Regierung zu tun gedenke. Nach dem Edlen von Braun sprach in der Steuerdiskussion der Sozialdemokrat Braun (Franken). Seine Rede gab nach Inhalt und Fassung berechtigten Anlaß zu der nachherigen Feststellung des Abg. Herold, daß sie im wesentlichen gegen die Regierung gerichtet wurde, in der doch die Partei des Redners vertreten sei. Braun lehnte für seine Freunde sämtliche Vorlagen in der jetzigen Gestalt ab und bemühte sich dann, die Industrie zur Devisenhilfe zu bestimmen, indem er darauf hinwies, daß nichts damit getan sei, wenn wir unsere Zahlungsunfähigkeit erklären, weil damit ja nicht zugleich auch die Wahrscheinlichkeit von Zwangsmaßnahmen ausgeschaltet werde. Für das Zentrum erklärte der Abg. Herold, daß seine Partei sich ihre Stellungnahme für die Ausschußberatung vorbehalte, worauf der demokratische Abg. Dietrich als erster eine eingehende und überzeugende Darlegung unserer Finanzlage, ihrer außen- und innenpolitischen Voraussetzungen und Ursachen gab. Er ging davon aus, daß die Reparationslasten bereits 225 Milliarden betragen und bewies, daß die Aufrechterhaltung einer derartigen überspannten Forderung, die ja noch wachsen muß, je höher der Dollar steigt, den Ruin des Reiches bedeutet. Mit Recht hob der demokratische Abgeordnete die innere Hohlheit des Schlagwortes von der Erfassung der Goldwerte hervor und führte aus, daß sie schon von Vermögen- und Einkommensteuer gefaßt werden. Schließlich legte der demokratische Redner Verwahrung gegen die französische Drohung der Beschlagnahme des deutschen Privatvermögens und Besitzes als Pfand für die Reparation ein. Reichswirtschaftsminister Schmidt richtete einen dringlichen Appell an die Industrie, kündigte ein Gesetz zur weitgehenden Erfassung der Börsenspekulation an und deutete an, daß man erneut an die Auslandsregierungen herantreten wolle, um von ihnen zu erfahren, welche Kapitalien über die Grenze verschoben seien. Dann wurde die Stimmung im Hause etwas lebhafter, weil der Abg. Helfferich sich sofort ziemlich scharf gegen den Reichsfinanzminister einerseits und gegen Braun andererseits wandte. Im wesentlichen waren aber die Ausführungen des deutschnationalen „Finanzsachverständigen" auf das Leitmotiv abgestellt, daß er alles vorausgesagt habe. Trotzdem sei seine Partei zur sachlichen Mitarbeit im Ausschuß bereit. Mit besonderer Vorliebe polemisierte er gegen den bisherigen Aufbauminister Rathenau, gegen den er Beschwerde führte, weil er das Wiesbadener Abkommen dem Reichstag nicht vorher zur Genehmigung vorgelegt hatte. Dr. Helfferich wurde einigermaßen erregt, als man auf der Linken verschiedene seiner Bemerkungen mit stürmischem Lachen aufnahm, so u. a., als er für seine Parteifreunde die ausgesprochenste Steuerfreudigkeit in Anspruch nahm. Er war der letzte Redner. Nachdem vertagte man die Debatte.

Aufrechterhaltung der deutschen Rechtsverwahrung.

Berlin, 7. Nov. Der auswärtige Ausschuß des Reichsrates behandelte in seiner heutigen Sitzung die oberschlesische Frage. Im Verlaufe der Aussprache gab der Reichskanzler Dr. Wirth folgende Erklärung ab: Auf die Note der deutschen Regierung, in der sie gegen die Entscheidung über Oberschlesien als gegen eine Ungerechtigkeit und eine Verletzung des Friedensvertrages Verwahrung einlegt, hat die Botschafterkonferenz erwidert, daß sie den Protest der deutschen Regierung als unbegründet und null und nichtig ansehe. Sie hat erklärt, von der deutschen Regierung nur die bedingungslose und vorbehaltlose Erklärung der deutschen Regierung festhalten zu wollen, wonach sie sich allen Anordnungen der Entscheidung vom 20. 10. mit den sich daraus ergebenden Folgen fügen wird. Ich möchte demgegenüber feststellen, daß durch die Antwort der Botschafterkonferenz die Einlegung unserer Rechtsverwahrung nicht aus der Welt geschafft wird. Unsere Rechtsverwahrung wird nicht dadurch beseitigt, daß sie zurückgewiesen wird. Sie bleibt vor der Geschichte für alle Zeiten bestehen.

Weiterführung der Besoldungsaktion der Beamten.

wtb. **Berlin**, 7. Nov. Von der Leitung des Deutschen Beamtenbundes wird uns mitgeteilt: Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat nach eingehender Erörterung der durch den sprunghaften Niedergang des Markkurses geschaffenen unhaltbaren Lage der Beamtenschaft unter Zustimmung der Vertreter der dem Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Körperschaften die sofortige Weiterführung der Besoldungsaktion unter folgenden Gesichtspunkten beschlossen:

Der Regierung sind sofort unbeschadet des Abschlusses der gegenwärtig vorliegenden folgende Forderungen vorzulegen, die sich nach der inzwischen eingetretenen Veränderung der Verhältnisse und nach der Annahme der Gesetzesvorlagen in der Beamtenschaft nötig machen: 1. Die für Oktober-Dezember zu zahlenden Nachzahlungen auf Grund der neuen Besoldungsordnung sind, soweit sie hinter dem

Beträge von 2000 *M* für den Beamten und 500 *M* für jede weitere von dem Beamten zu unterhaltende Person zurückbleibt, im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung auf diese Beträge aufzufüllen. 2. Hebung des Einkommens der unteren und mittleren Beamtengruppen auf die die Bestreitung der Lebensnotwendigkeiten sichernde Höhe. Bei der nunmehr sofort in Angriff zu nehmenden Revision der Grundgehaltssätze ist u. a. auf Planmäßigkeit des Verhältnisses der Gehaltssätze der einzelnen Besoldungsgruppen zueinander hinzuwirken. 3. Sofortige Schaffung von Einrichtungen, durch die unter Beteiligung der Beamtenorganisationen die kurzfristige automatische Anpassung der Bezüge an die fortschreitende Geldentwertung und Teuerung erfolgen muß.

Herford und Minden-Ravensberg

Ich will! die höchste Kron' ist dieses, die mich schmückt,
Der Freiheit Siegel, das mein Geist sich aufgedrückt.
Rückert.

8. November.

Sprüche.

Von Frida Schanz.

Warum klagst du im Abendlicht,
Daß dir die Stunden wie Wellen verliefen?
Verlängern kannst du die Tage nicht,
Lern sie vertiefen.

*

Das Unglück schreitet durch goldenes Tor
In blühende Gärten voll lachender Pracht,
Das Glück springt die bröcklichsten Stiegen empor
Und tappt sich durch die dunkelste Nacht!

*

Trag dein Empfinden und schweig!
Trag es gelassen,
Wie der seine Zweig
Seine Flockenmassen.

*

Gäben mehr Leute von ihrem Brot
Den ersten Bissen der lieben Not,
Statt der harten übrigen Brocken,
Das Wohltun wär' nicht so trocken!

*

Der Arzt sieht wohl mit feinem Spott,
Wie die Gesundeten ihn meiden.
Ach, wieviel Leute gehn zu Gott
Auch wie zum Arzt, nur wenn sie leiden.

---

hz. **Von der Preisprüfungsstelle.** Wie wir bereits erwähnten, finden die Sitzungen der Preisprüfungsstelle jetzt Montags nachmittags statt. In der gestrigen unterhielten sich die eingeladenen Teilnehmer über den Stand der Kartoffelbelieferung unserer Stadt. Für die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung ist, wie bekannt, seitens der Behörde hinreichend gesorgt; im übrigen konnte festgestellt werden, daß von einer Kartoffelnot in Herford nicht mehr die Rede sein kann. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß unsere Landwirte aus dem Stadt- und Landkreise teils bis zu 800 Zentner Kartoffeln in die Stadt zum Zentnerpreise von 50 *M* geliefert haben und daß auch der Reichslandbund ein übriges getan hat, um die Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen. Nur in ganz wenigen Fällen mußte die Polizeiverwaltung wegen Wuchers einschreiten; in vier Fällen ist eine Strafverfolgung notwendig geworden. Die Firmen König u. Böschke, Kiel u. Schmahl und Knemeyer u. Co. erhalten heute durch die Firma H. Müller jun. je einen Waggon Kartoffeln. Ferner verkauft heute die Firma H. Müller jun. 600 Zentner Kartoffeln an der Bahn. Am Ende dieser Woche wird dieselbe Firma auch in der Markthalle Kartoffeln verkaufen. In der Milchversorgung teilt der Vorsitzende des Milchproduzentenvereins mit, daß der Milchpreis nunmehr 3 *M* pro Liter ab Hof beträgt. Als Aufschlag für die Händler werden 55—65 Pfg. gefordert. Das Liter Milch kostet vom 15. November ab 3,60 *M*. — Die Marktpreise erfuhren keine Veränderung.

mr. **Betriebsstörung im Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg.** Ein Teil des Versorgungsgebietes war am Sonnabend, nachmittags und abends, längere Zeit, sowie am Sonntag für kurze Zeit ohne Strom. Dazu wird uns von der Geschäftsleitung mitgeteilt, daß die Ursache in einem Schaden an den Dampfkesseln des Kraftwerkes Kirchlengern gelegen hat. Sowohl im eigenen Kraftwerk des E. M. R., als auch in der staatlichen Bergwerkszentrale des Gesamtbergamtes Obernkirchen, die einen erheblichen Teil der Elektrizität liefert, werden zur Zeit neue Kessel aufgestellt. Die Montage ist seit Frühjahr im Gange und sollte schon Anfang Oktober, vor Beginn des starken Lichtbedarfes, fertig sein, hat sich aber durch Verzögerung der Lieferzeit für Einzelteile der neuen Kessel noch nicht vollenden lassen. Um den jetzigen sehr hohen Lichtbedarf zu decken, müssen die alten Kessel sämtlich gleichzeitig arbeiten, d. h. es ist in keinem der Kraftwerke genügende Reserve vorhanden, so daß an den Kesseln keine Reparaturen ausgeführt werden können. Noch größer als die Schwierigkeiten der überlasteten Kessel und Maschinen sind zur Zeit die Sorgen um die Beschaffung der nötigen Kohle. Seit Wochen sind im Kraftwerk Kirchlengern, so gut wie gar keine Kohlen eingegangen und alle Vorstellungen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Zu dem Mangel an Kohle kommt die jetzige Schwierigkeit der Wagengestellung. Der Vorrat ist nahezu verbraucht und den maßgebenden Behörden davon Kenntnis gegeben, daß, wenn nicht in den nächsten Tagen ausreichend Kohle geliefert wird, der Betrieb des Kraftwerkes Kirchlengern stillgelegt werden muß. Hoffentlich lassen es die zuständigen Stellen nicht hierzu kommen.

la. **Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft für das Jahr 1922.** Vom Landratsamt wird uns geschrieben: Sämtliche vom Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft verlieren mit dem 31. Dezember 1921 ihre Gültigkeit. Arbeitgeber, die über diesen Zeitpunkt hinaus Ausländer ohne erneuerte Genehmigung in der Landwirtschaft beschäftigen, machen sich nach den erlassenen Polizeiverordnungen strafbar; auch haben sie damit zu rechnen, daß ihnen die Ausländer entzogen werden. Nach neueren Bestimmungen des Reichsarbeitsministers muß die Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft im Jahre 1922 auf das unbedingt notwendigste Maß beschränkt bleiben. Anträge auf Weiterbeschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft sowie Neuanträge für das Jahr 1922 sind auf besonderen Vordrucken bis spätestens 20. November 1921 an das zuständige Amt einzureichen; andernfalls ist eine rechtzeitige Erledigung in Frage gestellt. Die Vordrucke können vom Amte bezogen werden. Die endgültige Entscheidung über die Anträge erfolgt durch das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, von welchem die Genehmigungsscheine den Antragsstellern unmittelbar zugehen. Entsprechend den Vermittlungsgebühren für einheimische Landarbeiter wird auch seitens des Landesarbeitsamtes eine Prüfungsgebühr in Höhe von 10 *M* je beantragten ausländischen Arbeiter und eine Genehmigungsgebühr in Höhe von 30 *M* je auf der Arbeitsstelle belassenen ausländischen Arbeiter bezw. je für das Wirtschaftsjahr 1922 zugelassenen ausländischen Zeitarbeiters erhoben werden. Die Einziehung erfolgt durch das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster unmittelbar.

hk. **Einlegung eines Zugpaares.** Die Handelskammer zu Bielefeld hat am 4. November d. Js. an maßgeblicher Stelle die Einlegung eines Zugpaares mit folgenden Fahrzeiten beantragt: Durchführung des Eilzuges 35, den von Köln 1,20 nachmittags (W. E. Z.) abfährt und in Dortmund um 4,55 nachmittags endigt, bis Hannover und Rückführung dieses Eilzuges als Gegenzug von Hannover um etwa 11,15 abends nach Dortmund.

hz. **Geflügelausstellung.** Die vom Geflügelzuchtverein „Herfordia" am Sonntag veranstaltete Ausstellung, über die wir gestern berichteten, hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten Preise auf Plymrocks: Walter 1., 2. u. 3. Preis; Orpington: Hoffmann 1. u. 3 Preis; schwarze Wyandotts: Huß-Schwarzenmoor zwei 1., drei 2. und einen 3. Preis; Köster-Herford zwei 2., einen 3. Preis, Rostalski drei 3. Pr., Schumacher einen 3. Preis; weiße Wyandotts: Höpker 1. und 2. Preis; gold Wyandotts: Rottmann Ehrenpreis der Stadt Herford und 2. u. 3. Preis; Favarolles: Hoffmann 1. u. 2. Preis; Rodeländer: Schuhmacher einen 1., zwei 3. Preise; Minorka: Wehmeier 1., 2. u. vier 3. Preise, Rostalski zwei 3., Schumacher drei 3., Saak 1. u. 2. Preis; rebhuhnfarbige Italiener: Winkelmann 1. u. 3. Preis, Winter 1. und fünf 3. Preise, Walter 1. u. 3. Preis, Schewe 1. und zwei 3. Preise, Schumacher 1. und 3. Preis, Kindermann 2. und 3. Preis; Rheinländer: Winter 1. und 2. Preis, Schlüter 2. u. 3. Preis; Hamburger Schwarzlack: Stork-Schwarzenmoor Ehrenpreis der Stadt Herford und vier 3. Preise, ebenso Nordieker-Herford Ehrenpreis der Stadt und zwei 1., zwei 2. und acht 3. Preise; Zwerg-Cochin (schwarz): Schumann zwei 2. und zwei 3. Preise; Zwerg-Langschan: Winter Ehrenpreis; Puten: Stork-Schwarzenmoor zwei 1., einen 2. und einen 3. Preis, Schumacher zwei 2. Preise; Schneeputen: derselbe zwei 2. Preise. Gänse: Stork drei 3., Schlüter-Stiftberg 1. u. 2. Preis; rebhuhnfarbige Laufenten: Hoffmann zwei 2., einen 3. Preis. Tauben: Koburger Lerchen: Winter einen 3. Preis; Brieftauben: Wehmeier 2. u. 3., Saak 1., 2. und zweimal 3. Preis, Winter einen 1., Schumann einen 1., Biebusch 2., 3., 1. u. 3. Preis, Winkelmann 3., Schumann 3., Wehmeier drei 3. und Höpker zweimal 3. Preis.

= **Die Gradunterschiede der Postbeamten** sind seit dem 1. Oktober anstatt der früheren Litzen durch Goldschnüre und Sterne gekennzeichnet, und zwar tragen die Hilfsschaffner (früher Postboten) einen Stern, die Schaffner eine Goldschnur mit Stern und die Oberpostschaffner zwei Goldschnüre mit zwei Sternen am Kragen.

hz. **Die Grund- und Gewerbesteuer.** In dem uns aus Enger zugegangenen Artikel über die Grund- und Gewerbesteuer ist ein Druckfehler enthalten. Es muß dort richtig heißen: „Wenn man die Grundsteuer dem Kartoffelpreise entsprechend gesteigert hätte, so würden bei einem Zentnerpreise von 50 *M* 5000 Prozent Zuschläge auf den Prinzipalsatz gleich 73 250 *M* für den Stadtsäckel herausgekommen sein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß viele andere Produkte der Landwirtschaft z. B. Eier, Butter, Fleisch das 20- bis 30fache und mehr als im Jahre 1913 kosten."

hz. **Silberne Hochzeit.** Am heutigen Dienstag begehen die Eheleute Hermann Rumpold, Lübberlindenweg 7, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Unsern herzlichsten Glückwunsch! — Am vergangenen Sonntag feierten die Eheleute Schneidermeister Friedrich Deppendorf gleichfalls das Fest der silbernen Hochzeit. Wir bringen auch diesem Jubelpaare im Silberkranz unsern Glückwunsch dar!

= **Deutscher Rentner-Bund** (Ortsgruppe Herford). Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird in der zu Donnerstag, 10. d. M., nachm. 4½ Uhr im Ev. Vereinshaus anberaumten Versammlung der Ortsgruppe Herford des D. R.-B. Frau M. Bertelsmann-Bielefeld über die Arbeiten der dortigen Ortsgruppe berichten. Die Dame, welche sich selbstlos dem Dienst der guten Sache gewidmet hat, wird aus ihren reichen Erfahrungen, welche sie auf diesem Gebiet sammelte, sicher interessante und beherzigenswerte Mitteilungen zu machen haben. Es sei deshalb auch an dieser Stelle der Besuch der Versammlung allen Rentnern und Alt-Pensionären dringend empfohlen.

= **Wohltätigkeitsabend.** Wir verfehlen nicht, auf den morgen abend 7 Uhr bei Brinkmann stattfindenden Unterhaltungsabend zugunsten der oberschlesischen Berufskolleginnen im Verbande der weiblichen Handels- und Büroangestellten hinzuweisen. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und geschmackvoll zusammengestelltes, sodaß für die Besucher ein abwechslungsreicher Abend bevorsteht.

t. **Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: „Der Vetter aus Dingsda", Operette von Hermann Haller und Ruderus, Musik von Eduard Künnecke, geht heute abend 7½ Uhr erstmalig in Szene. Die Kasse ist für diese Vorstellung heute von 11—1 Uhr und abends von 6 Uhr ab geöffnet. Mittwoch, 9. Nov.

Reichsgräfin Gisela.

40) Roman von E. Marlitt.

Seine Exzellenz hielt die Zügel noch genau so stramm wie vor elf Jahren; in neuerer Zeit jedoch hatte er sein Regierungsprogramm um eins erweitert: er unterstützte nachdrücklich religiöse Bestrebungen, und es begab sich nun allsonntäglich, daß von den Kanzeln der Segen des Himmels auf seine weisen Maßregeln und sein „Gott wohlgefälliges Regiment" herabgefleht wurde ... Und die Staatsmaschine war so gut eingeölt und ging so vortrefflich, daß der Fürst des Abends sein Haupt auf das Kopfkissen legte, ohne je von dem Gespenst der Regierungssorgen belästigt zu werden, während sein Minister alljährlich einige Monate zu seiner Erholung auswärts leben konnte. Baron Fleury brachte diese Zeit meist in Paris zu. Als letzter Sproß einer im Jahre 1794 emigrierten französischen Adelsfamilie hatte er selbstverständlich noch viel Anhänglichkeit an die alte Heimat — aber es lagen auch noch andere Gründe vor, wie er sich stets sehr aufrichtig aussließ ... Liegende Güter besaß er freilich nicht mehr in Frankreich — sie waren nach der Flucht seiner Familie konfisziert worden, und trotz der heftigsten Reklamationen seines Vaters, welcher, infolge der vom ersten Konsul Bonaparte erteilten Amnestie, auf kurze Zeit nach Frankreich zurückkehrte, unwiderbringlich verloren. Dagegen fand der Geflüchtete nach so langer Zeit wunderbarerweise sein gesamtes Barvermögen wieder. Die Fleury hatten, ganz plötzlich mitten in der Nacht vor heranziehenden Sansculotten und den eigenen aufrührerischen Gutsangehörigen flüchtend, ihr altes Stammschloß verlassen müssen. Das allmählich und vorsichtig eingezogene Barvermögen befand sich wohlverpackt in einem Schlupfwinkel des Kellers, mußte jedoch zurückbleiben. Die wilden Haufen zerstörten das Schloß, entblößten jedoch den Schatz nicht, den später ein alter treuer Diener, der ehemalige Gärtner, unbemerkt in seine Wohnung zu retten wußte. Und als dann der zurückgekehrte Fleury zähneknirschend am Gittertor seines ehemaligen Parkes stand und nach dem neuerbauten Schloß hinübersah, das ihm nicht mehr gehörte, da kam ein alter, halb kindisch gewordener Mann, küßte schluchzend seine Hand und führte ihn in den Keller seines ärmlichen Häuschens vor eine Reihe kleiner Geldfässer, an deren Inhalt auch nicht ein Sou fehlte ... Diese Gelder hatte sein Vater wohlangelegt in Frankreich, wie der Minister oft beiläufig erwähnte, und sie waren es, die seine häufigen Reisen nach Paris nötig machten.

Was für ein kolossales Vermögen mußte das sein! Der Minister machte einen wahrhaft fürstlichen Aufwand, vorzüglich mit seiner zweiten Vermählung. Seine Einkünfte in Deutschland, so bedeutend sie auch sein mochten, waren dem Verbrauch gegenüber doch nur „ein Tropfen auf einen heißen Stein", wie der Volksmund sagte. Natürlicherweise gab dieser ferne goldene Hintergrund Seiner Exzellenz einen ganz besonderen Nimbus, und es schien fast, als bekleide er seinen hohen Posten fort und fort lediglich aus Hingebung für seinen durchlauchtigsten Freund, den Fürsten.

Das weiße Schloß sah also, wie gesagt, seinen Besitzer selten; deshalb stand es aber doch nicht ganz verwaist. Die junge Gräfin Sturm bewohnte ihr nahegelegenes Gut Greinsfeld und kam oft, in ihrer Vorliebe für Arnsberg beharrend, auf Monate herüber. Freilich schien dann jedesmal das Schloß zweifach umgürtet in vornehmer Unnahbarkeit; denn die junge Dame war streng in Standesvorurteilen erzogen und zudem von Kindheit an so leidend, daß sie in förmlich klösterlicher Zurückgezogenheit ihr junges Leben verbringen mußte. In ihrem sechsten Jahre war sie infolge eines heftigen Schreckens von einem Nervenübel befallen worden. Diese Krankheit nahm insofern einen bedenklicheren Charakter an, als sie bei jeder Gemütsbewegung wiederkehrte, und da die Aerzte schon vorher einstimmig erklärt hatten, daß die Konstitution des Kindes unhaltbar sei, so gehörte die kleine Reichsgräfin Sturm in den Augen der Welt bereits zu den Toten, und der Minister wurde stillschweigend beglückwünscht, denn er war der Universalerbe des Kindes.

Aerztlicher Verordnung zufolge wurde die Kleine in die Greinsfelder Gebirgsluft gebracht. Man umgab sie mit allem Glanz und Komfort, der ihre hohe Lebensstellung erheischte, aber auch mit der tiefsten Einsamkeit, welche nur Frau von Herbeck, ein Arzt und eine Zeit lang ein Religionslehrer teilten. Für die Bewohner von A. erlosch das junge, dem sicheren Tode verfallene Dasein bereits mit dieser Uebersiedelung, und die Dorfleute in Arnsberg und Greinsfeld sahen das bleiche Gesichtchen auch nur flüchtig hinter den Glasscheiben des vorüberrollenden Wagens, oder wenn es ihnen gelang, einmal scheu durch den streng abgeschiedenen Schloßgarten zu huschen. Nicht einmal in der Kirche hatten sie den Genuß, ihre kranke Herrin mit Muße betrachten zu können, denn sie wurde, als von katholischen Eltern, auch im katholischen Glauben erzogen und betrat das protestantische Gotteshaus niemals.

So verging ein Jahr um das andere, deren jedes nach menschlichem Dafürhalten eine Gnadenfrist war für die himwelkende Menschenknospe ... Die Herren Mediziner hatten wichtig den Finger an die Nase gelegt und eine Prognose gestellt, an der kein Gott rütteln konnte — und aus dem prophezeiten Tode und Moder stieg fast urplötzlich eine Lilie empor und sah lächelnd dem Leben ins sonnige Antlitz — — — —.

Da, wo das ehemalige Zweiflingensche und das Arnsberger Waldgebiet zusammenstießen, lag ein hübscher kleiner See. Er gehörte noch in das Weichbild des weißen Schlosses, aber die Buchen, die seinen westlichen Saum bestanden, waren bereits Vorposten des Nachbarreviers.

Die heiße Julisonne brannte senkrecht über dem Gewässer; glatt, wie eine goldene Tafel lag sein Mittelpunkt da — nur bisweilen zitterten leise Schwingungen vom Ufer her und gruben krause, wunderliche Charaktere, vielleicht ein Gedicht des Waldes — in die Fläche. Der Wasserring aber, über welchem das Ufergebüsch und die verschränkten Eichen- und Buchenäste hingen, war dunkel und geheimnisvoll wie der Wald selbst ... Und auf dieser grün-dämmernden Bahn zog leise ein Kahn hin. Das Ruder reichte hinaus in die sonnendurchleuchtete Flut und hinterließ, leicht einsinkend, eine schmale, blitzende Furche; manchmal verschwand es — dann drehte sich der Kahn und fuhr auf das Land auf.

Ein Mädchen saß am Ruder, und auf der schmalen Bank ihr gegenüber hockten drei Kinder, zwei Knaben und ein allerliebstes kleines, blondköpfiges Mädchen. Die Kinder sangen aus voller Brust mit glockenhellen Stimmen:

„Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand
Dir, Land voll Lieb' und Leben,
Mein deutsches Vaterland!"

Der Kahn saß fest und schwankte nicht mehr, und da ließ es sich noch einmal so schön singen über den See hinüber und zwischen die ernsthaften Waldbäume hinein.

(Fortsetzung folgt.)

bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag, 10. Nov. abends 7½ Uhr wird das am Sonntag hier mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Die Fahrt ins Blaue" von Gaston de Caillavet, Robert de Flers und Etienne Rey wiederholt. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch um 11 Uhr an der Theaterkasse.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Von den uns aufgegebenen Nummern sind die folgenden gezogen. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 490 ℳ.

5. November vormittags: 16 241, 68 961, 168 902, 168 903, 169 479, 225 283, 226 377, 226 398, 257 166, 280 860.

5. November nachmittags: 68 935, 111 679, 111 947 (1000), 111 965, 111 987, 167 410, 168 919, 188 685, 215 252, 215 268, 218 344, 232 572, 256 787.

„Waldfrieden" im Spätherbst.

Der Tag hängt trüb und grau über dem Walde.
Die Blätter der Büsche sind fahlgrün, gelb und braun
Und glänzen vor Nässe.
Eine dicke, feuchte Laubschicht bedeckt den Waldboden,
In dem der Fuß bis zum Knöchel einsinkt.
Hier und da leuchtet ein Pilz aus dem Gebüsch.
Die hohen Stämme der Bäume erscheinen fast schwarz,
Und die Nadeln sind tiefblau geworden.
Kahle, dünne Aeste ragen in die neblige Luft.
Dazwischen „Waldfrieden":
Zusammengeklappte Tische und Stühle stehen in langen Reihen vorm Haus,
Auf den Sommer und auf frohe Menschen wartend.
Durchs Fenster starrt ein Kind mit verwundert-fragenden Augen auf sie herab,
Hinein in den totenstillen, dämmernden Wald,
Der nun lange Zeit nicht mehr hell und freundlich blicken wird.

W. Kr.

Amt Herford-Hiddenhausen

Schweicheln. Die Zeit der Geflügel-Ausstellungen hat sich auch der hiesige Geflügel- und Kaninchen-Zuchtverein zu eigen gemacht und am letzten Sonntag in den schönen Räumen des Gastwirts Generotzky eine Ausstellung veranstaltet, die von etwa 100 Nummern Groß- und Kleingeflügel, sowie Kaninchen besucht war. Das Preisrichteramt hatte Fr. Heidemann-Herford übernommen. Die mit der Geflügel-Ausstellung verbundene Obst-Ausstellung wies eine große Anzahl der feinsten und edelsten Aepfel und Birnen auf, die vom Obergärtner Schulz bewertet wurden. Beide Ausstellungen waren seitens der Ausstellungsleitung sehr gut angeordnet, sodaß jeder Besucher der zwar kleinen aber mustergültigen Ausstellungen gewiß auf seine Kosten gekommen ist.

Eilshausen. Hier fand am Sonntag eine Geflügel-Ausstellung statt, die recht gut beschickt war. Die Besichtigung der Tiere wurde allerdings insofern beeinflußt, als der Ausstellungsraum zu dunkel war. Die Qualität der Tiere war indessen eine gute. Preisrichter: Lehrer Lindenstromberg-Herford.

Minden. Die Frage der Brotversorgung gibt dem Landrat des Kreises Minden nochmals Veranlassung, mit einem dringenden Aufruf den Landwirten ans Herz zu legen, von der Verfütterung von Brotgetreide Abstand zu nehmen. Er weist ferner auf die Kartoffelnot im Kreise hin und fordert auf, jeder Landwirt möge der Behörde jetzt noch einen Zentner vom Morgen für 50 ℳ zur Verfügung stellen. — In Ovenstädt fordern Landwirte 80—100 ℳ für den Zentner Kartoffeln.

Sturmschäden.

Der orkanartige Sturm, welcher am Sonntag wütete, hat auch in unserer Stadt und ihrer Umgebung mehrfache Schäden angerichtet. Telegraphen- und Telephondrähte sind arg von ihm mitgenommen worden und hingen zerrissen herunter. Abgebrochene Baumäste lagen am Morgen über die Wege zerstreut und gelockerte Dachziegeln konnten Vorübergehenden gefährlich werden. Immerhin sind die Sachschäden als geringfügig zu bezeichnen im Vergleiche zu den Nachrichten, die aus verschiedenen Gegenden des Reiches vorliegen. So sind in Berlin infolge der Witterungsverhältnisse wieder große Betriebsstörungen im Fernsprech- und Telegraphenverkehr, insbesondere im Verkehr mit Westdeutschland und dem Auslande durch Leitungsstörungen eingetreten. Die Telegraphenverbindungen mit London sind seit dem 6. November im englischen Gebiet unterbrochen. Störungen von Telegraphenleitungen bestehen im Verkehr mit Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz und Italien. Im Fernsprechverkehr ist der Auslandsverkehr mit Wien, Prag, Budapest, Basel, Zürich, Mailand, Paris, Rotterdam und Kopenhagen gestört. Im inländischen Fernsprechverkehr fehlt insbesondere die Verständigung mit Köln, Düsseldorf, Krefeld, Elberfeld, Essen und Bochum. — Aus Dresden meldet man, daß bei orkanartigem Sturm Schneetreiben herrscht. Telegraphen- und Fernsprechleitungen sind zerstört. In Meißen ist die Stromversorgung unterbrochen, sodaß Stadt und Land Meißen seit Sonnabend größtenteils ohne Licht sind. In Weinböhlau wurde ein Eisenbahnbeamter durch den Sturm gegen einen vorüberfahrenden Zug geschleudert und getötet. — Im Riesengebirge, so wird aus Hirschberg gedrahtet, hat nach orkanartigem Sturm und Regengüssen in vergangener Nacht im Hochgebirge heftiger Schneefall eingesetzt. In Oberbrückenberg bei der Kirche Wang liegt der Schnee ½ Meter hoch. Auf dem Kamm sind Schneewehen bis 1 Meter anzutreffen. Der Schnee liegt bis 600 Mtr. herab. — Aber auch im Süden Deutschlands sind schwere Unwetter niedergegangen. Nach wolkenbruchartigem Regen trat plötzlich Abkühlung ein. Durch den schweren Sturm wurden Telegraphen- und Telephonleitungen nach vielen Richtungen hin zerstört. Zwischen Baden, Württemberg und Bayern sind zahllose Leitungsstörungen gemeldet worden. In den Schwarzwaldbergen wurden viele alte Tannen umgerissen. Auch an den alten Schwarzwaldhäusern ist enormer Schaden angerichtet worden. In den Bergen ist die Temperatur mehrere Grad unter dem Gefrierpunkt gesunken. — Der in Köln am Sonntage wütende orkanartige Sturm verursachte völlige Unterbrechung der Telegraphen- und Fernsprechleitungen nach allen Richtungen. Das Unwetter störte auch den Eisenbahnverkehr in empfindlicher Weise. Infolge der Beschädigung vieler Eisenbahnsignale mußten die Züge sehr vorsichtig fahren; teilweise blieben sie auf offener Strecke stehen. Der Sachschaden in der Stadt und in der Umgebung ist garnicht zu übersehen. Der Verkehr auf den Straßen war wegen der herabstürzenden Dachbedeckungen usw. gefährlich. — In Frankfurt sind an Dächern und Fensterläden zahlreiche Schäden angerichtet worden. Die Feuerwehr mußte eingreifen, um umgestürzte Bäume, die ein Verkehrshindernis bildeten, bei Seite zu schaffen. Die Telephon- u. Telegraphenleitungen sind größtenteils gestört. — Von Hochwasser begleitet war der aus Kiel gemeldete Sturm, welcher über die Kieler Föhrde hinwegbrauste. Sowohl in Kiel als auch in den Föhrdeorten ist erheblicher Schaden verursacht worden. Zahlreiche an der Wasserseite gelegene Straßen Kiels sind überflutet, Keller unter Wasser gesetzt, Hafenbrücken beschädigt, Boote losgerissen und zum Teil zum Sinken gebracht. Von der Außenföhrde wird mitgeteilt, daß einzelne Fischerboote mit Geräten gesunken sind. Einzelne Dampfer sind im westlichen Teil der Ostsee gestrandet. Nähere Nachrichten liegen darüber noch nicht vor.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Vom Eichsfelde. In Rittmarshausen bei Göttingen brach beim Landwirt Heinrich Eggert ein Brand aus, der auch das Anwesen des Gastwirts Fiedler ergriff. Die beiden großen Bauernhöfe brannten in kurzer Zeit bis auf die Fundamente nieder. Bei Fiedler konnte das Großvieh gerettet werden, bei Eggert dagegen kamen 130 Schafe, 7 Kühe, 1 Pferd im Werte von 30 000 ℳ und ca. 20 Schweine in den Flammen um. Große Getreide- und Futtervorräte verbrannten. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen sind vernichtet. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Eine zweimal zum Tode verurteilte Kindesmörderin.

wtb. **Hannover.** Das Schwurgericht verurteilte nach fünftägiger Verhandlung die Kaufmannsehefrau Luise Zerweck geb. Troske wegen Mordes in zwei Fällen ihren Kindern Liselotte und Erika gegenüber zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Von der Anklage des Mordes dem Obertertianer Hans Nölke gegenüber wurde sie freigesprochen. Gleichgültig, wie sie sich in der ganzen Verhandlung benommen hat, nahm sie das Urteil des Gerichts entgegen.

Die weibliche Besatzungsarmee.

In früheren Tagen gehörte zu jedem Heer ein ausgedehnter „Troß", der in der Hauptsache aus den mehr oder weniger legitimen Frauen und Kindern der Krieger bestand. Die Truppen der Entente im besetzten Gebiet haben die Gewohnheit der guten, alten Zeit wieder zu Ehren gebracht, und zwar in einem Umfang, der jetzt sogar die Chefs der Besatzungsarmeen gezwungen hat, sich mit diesen Zuständen, die eine Kalamität geworden sind, zu beschäftigen. Das weibliche Kontingent hat sich nämlich in letzter Zeit noch weiter außerordentlich vermehrt, und wenn man auch gegen die Anwesenheit der Familien von Offizieren und Soldaten nichts einwenden wollte, so wird doch das Problem, passende Wohnungen für sie zu finden, um so schwieriger, als die Frauen noch anspruchsvoller sind als die Männer und unter keinen Umständen auf Badezimmer und allen Komfort der Neuzeit verzichten wollen. Sehr weit sind die Beratungen der maßgebenden Stelle allerdings noch nicht gediehen und man hat sich einstweilen, wie anzunehmen ist, unter dem Einfluß der galanten Franzosen, damit begnügt, die genaue Anzahl der Frauen festzustellen, die sich bei der Besatzungsarmee befinden.

Hollandreise deutscher Studenten.

Auf Einladung der holländischen Studentenschaft werden 50 deutsche Studenten in der Mitte nächsten Monats nach Holland reisen und sich dort zwei Wochen aufhalten. Die Auswahl der deutschen Studenten ist so geregelt, daß fünf vom Holland-Institut der Universität Frankfurt, 15 vom Roten Kreuz und 30 vom Vorstand der Deutschen Studentenschaft in Göttingen bestimmt werden. Merkwürdig muß es anmuten, wenn man erfährt, daß unter den vom Roten Kreuz auszuerwählenden 15 Studenten 13 adligen Namens und nur zwei bürgerliche sind, von denen der eine der Bruder der zuständigen Referentin beim Roten Kreuz ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die einladende holländische Studentenschaft auf adlige Abstammung oder bestimmte politische Richtung ihrer Gäste Wert gelegt hat. Um so mehr muß die vom Roten Kreuz getroffene Auswahl wundernehmen.

England und die deutsche 60-Pfennig-Marke.

Die „Daily Chronicle" prophezeit der deutschen 60-Pfennig-Marke kein langes Leben, denn, so schreibt das Blatt weiter, nirgends sind auf dem beschränkten Raume einer Briefmarke so viele Fehler gemacht, als es auf dieser deutschen Briefmarke der Fall ist. Man sieht auf der Briefmarke drei Schmiede an der Arbeit. Zwei von ihnen halten ihre Hämmer verkehrt fest und einer ist sogar linkshändig, was bei Schmieden sicherlich nicht oft vorkommt. Schmiede rollen ihre Hemdsärmel immer nach innen auf, aber die beiden Schmiede auf der Briefmarke wußten es besser. Außerdem stehen sie alle drei in unmöglicher Haltung und auf dem Ambos wird ein Stück Eisen auf ganz falsche Art und Weise festgehalten. Während die drei Männer lustig drauflosshämmern, hält ein kleiner Junge das Eisen fest. Es ist zu hoffen, daß ein derartiges Fehlprodukt baldmöglichst wieder eingezogen wird.

Der große Stern.

Auf der amerikanischen Sternwarte ist vor einigen Monaten durch genaue Berechnungen festgestellt worden, daß der Hauptstern aus dem Bilde des Orion von einer Größe ist, die die der Sonne bei weitem übertrifft. Offenbar hat man aber damit den größten Stern des Weltalls noch nicht entdeckt. Denn neuere Messungen haben ergeben, daß der Hauptstern aus dem Bilde des Skorpionen, der sich durch sein rotes Licht auszeichnet, jenen Hauptstern des Orion an Größe noch wesentlich übertrifft. Um einen Begriff von der Größe zu erhalten, muß man bedenken, daß sich dieser Stern aus dem Bilde des Skorpionen in einer Entfernung von uns befindet, der sein Licht in 370 Jahren zurücklegt. Danach berechnet man den Durchschnitt dieses Sternes auf 670 Millionen Kilometer. Damit ist dieser Stern der größte Himmelskörper, den wir kennen. Er übertrifft den Durchmesser der Sonne um das Vierhundertfache. Der Größe des Sternes entspricht die Leuchtkraft allerdings nicht. Sie ist der der Sonne weit unterlegen, ebenso auch seine Wärmeausstrahlung. Der Trabant, der um diesen Stern kreist, ist ungefähr so groß wie die Sonne.

Legionäre in Spanisch-Marokko.

Die Spanier haben zur Verstärkung ihres Heeres in Marokko Fremdenlegionen errichtet, darunter auch eine englische. Nunmehr veröffentlichen englische Blätter viele Klagen der Leute, die behaupten, bei der Anwerbung irregeführt und betrogen worden zu sein, während ihre Behandlung durch die spanischen Offiziere und Unteroffiziere im höchsten Grade hart und grausam sei.

Welches Volk hat die besten Liebhaber?

Die in der „Daily Mail" gestellte Frage, in welcher Nation die Männer am besten zu lieben verstehen, hat den Leserkreis des Blattes einmal wieder in Aufruhr gebracht. Unzählige Zuschriften sind der Zeitung zugegangen. Es scheint, daß sich die erfahrensten Veteraninnen der Liebe zusammengefunden haben, um ihre Weisheit zum besten zu geben. Denn ohne entsprechende Erfahrung läßt sich doch, wie man zugeben wird, die Frage nicht beantworten. Oder doch? Jetzt ist nämlich der Zeitung ein Brief zugegangen, dessen Schreiberin sich vielleicht an Erfahrung mit ihren Konkurrentinnen nicht messen kann und gegen dessen Richtigkeit sich doch kaum etwas Stichhaltiges einwenden läßt. In diesem Schreiben heißt es: „Ich kann mir nicht vorstellen, was die Nationalität mit der Frage zu tun haben soll, wer der beste Liebhaber sei. Der eine, den wir lieben und der uns wieder liebt, ist es, und weiter läßt sich nichts dazu sagen." Die „Daily Mail" scheint auch dieser Ansicht zu sein, denn sie hat erklärt, daß damit die Diskussion geschlossen sei.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:	7. Nov. Geld	7. Nov. Brief	5. Nov Geld	5. Nov Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl	10489,50	10510 50	8531,40*	8603 60
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs	2057,90*	2072 10	1758,20	1781,80
Christiania . . . . . 100 Kr	4095,90	4104,10	3405,55*	3413 45
Kopenhagen . . . . . 100 Kr	5544,45	5555 55	4645,35	4654 80
Stockholm . . . . . 100 Kr	6643 35	6656,65	5754,20	5765,80
Helsingfors . . 100 finnische M	564,10	565 60	446,55	447,45
Italien . . . . . 100 Lire	1248,75	1251,25	989,00*	991,00
London . . . . . 1 Pfd. Sterl	1128,85	1131 15	931,50*	933,50
New York . . . . . 1 Doll	238,71	237,29	248,75	249 25
Paris . . . . . 100 Frcs	2197,80*	2202,20	1823,10*	1831,85
Schweiz . . . . . 100 Frcs	5694,30*	5705,70	4645,35*	4654,65
Spanien . . . . . 100 Pes	4 45,85*	4154,15	3371,60	3378,40
Wien (altes) . . . . . 100 Kr	–	–	–	–
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.	8,43	8,47	8,43	8 47
dto. . . . . 100 Kr	349,65	350,35	251,70	252,30
Budapest . . . . . 100 Kr	26,97	27,03	24 72	24,78

*) Repartiert.

Der rasende Sturz der Mark.

1 ℳ = 1,42 Pfennig.

Die deutsche Mark sinkt in rasendem Tempo weiter. Gestern sind an der Berliner Börse zeitweise über 300 ℳ für einen Dollar gezahlt worden. Was das für die Festbesoldeten und für alle anderen, die ihre Einnahmen nicht zu steigern vermögen, bedeutet, ist gar nicht auszudrücken. Die Rohstoff- und Nahrungsmittelkäufe, die jetzt im Auslande getätigt werden, müssen in Deutschland zu einer wahnsinnigen Preissteuerung führen. Leider paßt sich ja die Kaufkraft der Mark draußen sehr bald auch ihrer Kaufkraft im Innern an. Es geht nicht an, daß die verantwortlichen Stellen in Deutschland länger die Hände in den Schoß legen. Die Steuern müssen jetzt beschleunigt erledigt werden, dem ungesunden Spekulantentum muß gesetzgeberisch ein Ziel gesetzt werden und namentlich ist es notwendig, daß sich im Reiche umgehend eine gefestigte Regierung auf breitester Grundlage findet. Freilich liegt die Hauptschuld an dem verwüsteten Stande unserer Markwährung (300 ℳ für einen Dollar bedeutet, daß die Mark nicht einmal mehr zwei Pfg. wert ist, sondern genau gerechnet 1,42 Pfennig!) nicht im Lande, sondern bei denen, die den Wahnsinn des Londoner Ultimatums auf dem Gewissen haben. Es ist gar nicht mehr möglich, jetzt ausländische Zahlungsmittel zu erwerben und Barzahlungen zu leisten. Mit Recht weist das der demokratische Abgeordnete und frühere Reichsminister Dr. Dernburg nach, der außerdem in verdienstvoller Weise im „Berliner Tageblatt" ein Programm aufstellt, ohne dessen Durchführung alle Weiterarbeit vergebens ist. Er verlangt die Stundung und Streichung amerikanischer Forderungen an die Entente und Kredite an Deutschland für Rohstoffe. Die Goldzahlungen für die Reparationen müssen zinslos für zehn Jahre gestundet werden, die Sachleistungen können höchstens für eine Milliarde Goldmark in Frage kommen. Das innerdeutsche Finanzproblem muß in Ordnung gebracht, die deutschen Noten im Auslande fundiert werden, und die wahnwitzigen Besatzungskosten müssen einen sofortigen Abbau erfahren. Die Entente aber hat die Pflicht, die deutsche Leistungsfähigkeit auf Grund des Artikels 234 sofort nachzuprüfen. Dieses Programm des dmokratischen Abgeordneten, dessen Sachverständnis niemand in Abrede wird stellen wollen, müßte sofort das Programm einer starken Regierung der Mitte werden, und mit gleicher Energie sollte die Finanzordnung im Innern und die Vertretung dieses Programms nach außen angestrebt werden. Wann wird den Parteien, die immer noch glauben der Verantwortung entgehen zu können, die Einsicht aufdämmern, daß sofort gehandelt werden muß?

Berliner Börse vom 7. Nov. An der Börse entwickelte sich sowohl auf dem Devisenmarkt wie auch auf den Effektenmärkten eine ausgesprochene Katastrophenhausse. Der Dollar konnte den Stand von 303 erreichen, allerdings machte sich bei der amtlichen Feststellung eine kleine Abschwächung bemerkbar, jedoch war diese nicht von allzu langer Dauer und bald danach stiegen sämtliche Devisen wieder stark in die Höhe. Die Aufwärtsbewegung ist zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, daß jegliches Material fehlt. Die Börse hält an ihrem Besitz fest. Aus dem Auslande kommen zudem immer schwächere Markmeldungen auf Grund von großen Markabgaben der ausländischen Spekulation. Infolgedessen rechnet man mit einem weiteren Steigen des Dollars. Auf den Effektenmärkten machte sich im Zusammenhang mit diesem Entwertungsprozeß ein enormer Effektenhunger bemerkbar. Das Geschäft hat einen solchen Umfang angenommen, daß eine geregelte Durchführung nicht mehr möglich ist. Infolge der hohen Kurse, die an der heutigen Börse erreicht wurden, kamen sehr hoch limitierte Aufträge auf den Markt, sodaß immerhin einiges Material vorhanden war. Die stürmische Nachfrage erstreckte sich ausnahmslos auf alle Märkte. Rekordgewinne hatte der Kassamarkt aufzuweisen, ferner standen auch noch unnotierte Werte in starker Nachfrage. Von Devisen notierten amtlich Newyork mit 287, London mit 1130 und Paris mit 2200. Silber in Barren ca. 900 fein wurde mit 4525—4575 ℳ das Kilogr. bezahlt. Der Ankaufspreis für Gold beträgt 720 ℳ für ein Zwanzigmarkstück.

Berliner Börsenverkehr in der nächsten Woche. Morgen mittag um 12 Uhr wird der Börsenvorstand zusammentreten, um über den Börsenverkehr in der nächsten Woche zu beschließen.

Berliner Produktenmarkt vom 7. Nov. Amtlich notierten für 50 Kilogr. ab Station: Weizen märk. 400—408, Roggen märk. 300—308, Hafer märk. 296—302, Viktoriaerbsen 450—480, Speiseerbsen 360—410. Größere Umsätze fanden heute an Getreide nicht statt, da sich die Schwierigkeiten in der Ablieferung immer mehr gesteigert hatten. Das Geschäft zeigte ein unsicheres und nervöses Bild.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Wasche mit Luhns, denn Viele tun's!

Luhns-Seifen sind in alter Güte in den von früher bekannten Läden wieder zu haben.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Sander für die trostreichen Worte

herzlichsten Dank.

Familie Gottlieb Meier.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 9. November 1921, abends 8½ Uhr im Ev. Vereinshause

Vortrag

Spenglers Untergang des Abendlandes in kritischer Beleuchtung.

Redner: Herr Professor Dr. O. Granzow, Charlottenburg.

Der nächste Bücherwechsel findet Sonnabend, den 12. November statt.

Der Vorstand. J. A.: Wehmeyer.

Für mein Kontor suche ich für sofort einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Fr. Poggenpohl, Möbelfabrik



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz

Hersteller Henkel & Cie. Düsseldorf

An- u. Verkauf

von gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen u. künstlerischem Wert.

Telefon 1123.

Jacob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Toreingang).

Verloren!

Auf dem Wege Credenstraße, Verbindungsgang z. Comthurstr., Johannisstr. bis Brüderstraße

1 kl. gold. Ring m. Stein.

Abzugeben gegen hohe Belohnung an die Geschäftsst. d. Zeitung u. Nr. 2781.

Stadttheater.

Dienstag, den 8. Novemb., außer Abonnement

Der Vetter aus Dingsda

Operette von E. Künnecke.

Donnerstag, den 10. Nov., außer Abonnement

Die Fahrt ins Blaue

Lustspiel.

Deutscher Rentner-Bund e. V. Versammlung

der Ortsgruppe Herford Donnerstag, d. 10. Novbr., nachm. 4½ Uhr im Evangel. Vereinshause.

Frau M. Bertelsmann, Bielefeld wird über die Arbeiten der dortig. Ortsgruppe sprechen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Tüchtige

Tischler

gegen hohen Akkordlohn stellen sofort ein

Wilh. Giffey & Co., Möbelfabrik, Herford.

Tüchtige

Tischler und Maschinenarbeiter

sucht

August Bahle, Möbelfabrik.

Jüngeren Vorstreicher

sofort gesucht.

Stute, Hermannstr. 32.

Ordentlichen, erfahrenen

Hausdiener

sucht

Heinrich Pracht, Bäckerstraße 7.

Tüchtige

Rockschneider

für sofort und dauernd gesucht.

H. Ritterbusch & Sohn.

Jüngere Arbeiter

14—16 Jahre, stellt ein

Gustav Tiekötter, Matratzenfabrik, Wellbrockerweg 13.

Jugendlicher Arbeiter

gesucht. Mindenerstr. 76.

Lichtspielhaus „Wittekind".

Höckerstraße Nr. 5. ✱ Fernsprecher Nr. 690.

Vom Dienstag bis Donnerstag

Die Decla-Meister-Film-Schöpfung:

Das Haupt des Juarez.

Ein Leidenschaftsdrama von der spanisch-französischen Pyrenäengrenze zur Zeit der Aufstandsbewegung in 5 Akten und 1 Vorspiel.

In den Hauptrollen:

Sascha Gura / Margarete Kupfer

Ed. von Winterstein / Wilh. Diegelmann

Es liegt etwas von einem Furioso in diesem Film! Spanisches Milieu! Leidenschaften rasen! Szenen von stärkster Bewegung und Eindringlichkeit! Der Schluß von atemraubender, erschütternder Tragik! Prächtige Landschafts- und Architekturbilder! Vortreffliche Massenszenen!

Dazu:

Eine Walzernacht.

Schwank in 3 Akten voll überschäumender Komik.

Ein **Schuhmachergehülfe** mit allen Arbeiten vertraut sucht auf sofort Stellung. Meldungen an **August Brinkmeier,** Tevenhausen bei Langenholzhausen.

Mädchen

gesucht (evtl für halbe Tage) oder

Aufwartefrau.

Wellbrockerweg 1, I.

Für mein Spezial-Putzgeschäft suche für sofort oder später ein

junges Mädchen

welches Lust hat, das Putzfach zu erlernen, desgl. eine **zweite Putzarbeiterin** unter günstig. Bedingungen.

Lilli Spiegelberg Nachf. Alter Markt 13.

Junges ordentliches

Mädchen

für leichtere Hausarbeit gesucht.

H. Schlüter, Lübbersir. 21.

Nationalkasse

für mehrere Angestellte zu kaufen gesucht. Barzahlung. Angebote erbeten unt. J. B. 17299 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Für sofort od. 1. Dezbr. ein sauberes

junges Mädchen

für kl. Haushalt bei gut. Lohn und guter Verpflegung gesucht.

Frau Luise Ritschel, Gehrenberg 2.

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee per bald gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Möbliertes Zimmer

mit Heizung, Licht u. Morgenkaffee mit od ohne Pension in nur ruhigem Hause von Kaufmann ab 15. November gesucht.

Angebote unter Nr. 2453 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine fast neue

Damenjacke

für 16—17 jähr. Mädchen zu verkaufen. Nachzufragen unter Nr. 2775 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

evtl. Wohn- und Schlafzimmer auf sofort zu mieten gesucht.

Angeb. unter Nr. 2770 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnhaus

mit Gartenland bei größerer Anzahlung, evtl. volle Auszahlung, vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht.

Angebote unter 2654 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Kammerjäger Diekmann

(staatl. konzess.) alter Fachmann ist gegenwärtig in Herford und Umgegend u. vertilgt radikal unter einj schriftl. Garantie **Ratten, Mäuse,** auch bei gefüllten Scheunen, Speichern, **Wanzen, Schwaben usw.** nach altbew. Spezial-Methode, Erfolg bereits ersichtlich innerhalb weniger Minuten. Bestellungen erbitte sofort an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 2777.

Ein gebrauchter

Leimofen

abzugeben.

Salzuflerstraße 78.



Oft nachgemacht

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen tüchtigen

Kontoristen

aus der Holzbranche bevorzugt.

König & Böschke, Herford.

Ein

Gleichstrom-Motor

220 Volt, ½—¾ PS., 1000 Touren, sofort **zu kaufen gesucht.**

Buchdruckerei Friedr. Kuhle

Fernspr. 83 und 151.

Prima Weißkohl, Wirsing, weiße u. gelbe Steckrüben rote Beeten und Runkeln

kaufen Sie billig bei

Ortgiese & Co.,

Hollandstraße 37 Fernruf 782.

Die erkannte

Person

die am Sonntag im Restaurant **Kropp** II d. Linden den **Schirm** versehentlich mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dort wieder abzugeben.

Verloren

auf dem Wege Gehrenberg bis Bahnhof oder Station Schweicheln bis Bermbeck eine goldene Uhr mit Lederarmband. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg. unt. 2713.

Achtung!

Am Sonntag abend ist mir in Elverdissen (Nähe Dallmann) mein kleiner

Pinscher

(schwarz mit gelb) abhanden gekommen. Vor Ankauf od. Verkauf wird gewarnt. Wiederbringer erh. Belohnung.

H. Krüger, Elverdisser straße 119, Telefon 1055.

Lebertran

Lebertran Emulsion ist kräftig und fördert die Entwicklung eines jeden Kindes. Vorrätig in der Adler-Drogerie von

Karl Meves Nachf.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Soziale Gerichtshilfe für das Amtsgericht Herford.

Diese soziale Einrichtung verfolgt den Zweck, vermittelnd zwischen Gericht und Verurteilten zu wirken, mit dem Ziele, die mit dem Gesetz in Konflikt Geratenen vor weiteren Straftaten zu bewahren und so wieder auf den rechten Weg zu bringen. Diese Regelung beruht auf dem Staatsministerialerlaß vom 2. Aug. 1920 und auf einer dazu gehörigen Justizministerialverfügung vom 20. Oktober 1920, durch welche den Gerichten in der vorläufigen Aussetzung der Strafvollstreckung eine Handgabe gegeben wird, geeignete Zwangs- und Erziehungsmaßregeln über die Verurteilten zu verhängen. Die Strafrichter sollen sich jetzt nicht mehr auf die Aburteilung der Tat beschränken, sondern sie sollen durch die Fürsorge-Vereine, Geistliche, Lehrer, Arbeitgeber und Dienstherren sich ein Bild von den persönlichen Verhältnissen der Beschuldigten verschaffen und danach die etwa erforderlichen Maßnahmen treffen. Da das Gericht oft nicht in der Lage sein wird, die geeigneten Organe auszuwählen, an die es sich von Fall zu Fall zu wenden hat, ist auch für Herford eine Vermittlungsstelle eingerichtet worden, die die Auswahl der zur fürsorgerischen Behandlung geeigneten Fälle trifft und ihre Zuleitung an die geeigneten Organe veranlaßt. Die Vermittlungsstelle wird, um eine mit der Aktenbehandlung leicht verbundene Verzögerung des Gerichtsverfahrens zu vermeiden, einen formularmäßigen Aktenauszug anfertigen. Sie wird dies Formular den geeigneten Fürsorgestellen zuleiten und es mit deren gutachtlichen Aeußerung zu den Akten zurückgeben. Aus dem Formular sieht der mit der Bearbeitung der Sache betraute Fürsorger, wann der Haupttermin ansteht, sodaß er erforderlichen Falls seinen Standpunkt mündlich erläutern kann. Jedenfalls muß der Richter aus der schriftlichen Begutachtung ersehen, ob Aussetzung der Strafvollstreckung angebracht ist und welche Zwangsmaßnahmen getroffen werden müssen, um den Verurteilten von der Begehung weiterer Straftaten abzuhalten. Diese Vermittlungsstelle, die die Bezeichnung „Zentrale für soziale Gerichtshilfe" führt, befindet sich im Rathause, Zimmer Nr. 99, wo weitere Auskunft gern erteilt wird. Sprechstunden jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 1 Uhr.

Herford, den 3. November 1921.

Der Magistrat.

In der Zeit vom 30. September bis 4. November 1921 wurden bei uns gemeldet:

als gefunden: 1 Päckchen mit 2 Paar Manschetten und 2 Herrenkragen, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Ballen, vermutlich Stoff, 3 Dutzend Knöpfe und Haken, 1 dunkle Pferdedecke, 1 Aktentasche mit Eßwaren pp., 1 braune Geldtasche mit Inhalt, 1 Docke Garn, 1 braunlederne Handtasche, 1 Taschenmesser, 1 Zwanzigmarkschein;

als verloren: 1 Fünfzigmarkschein, 1 gold. Damenuhr, 1 Trauring, mehrere Brieftaschen m. Inhalt, 1 schwarzlederne Geldmappe, 1 silbernes Medaillon, 1 silberne Brosche, mehrere Portemonnaies, 1 Herrenhut, 1 goldener Kneifer, 1 Manschettenknopf, 1 schwarzer Kinderschuh;

als zugelaufen: 9 Hunde;

als entlaufen: 5 Hunde.

Herford, den 4. November 1921.

Die Polizei-Verwaltung.